

August Ottmar von Essenwein

1831-1892

Zu seinem 100. Todestag am 13. Oktober 1992 soll eines Mannes gedacht werden, dessen Wirken entscheidend für die Geschichte des Germanischen Nationalmuseums war. August von Essenwein, 1831 in Karlsruhe geboren, hatte sich schon während seines Studiums der Architektur und deren Geschichte besonders für die mittelalterliche Kunst begeistert, so daß er sich gleich 1852 an dem neugegründeten Nürnberger Museum bewarb. Eine Anstellung kam »mangels entsprechender Aufgaben« nicht zustande. Der junge Architekt ging daraufhin auf Reisen und erwarb sich durch verschiedenste Aufträge für Eisenbahnbauten, Kirchen und Amtgebäude Erfahrungen und einen guten Ruf. Auch als Kunstgewerbefachmann war er, der seit 1863/64 als Stadtbaurat und Professor für Hochbau in Graz wirkte, sehr angesehen. So wurde er 1866 vom Verwaltungsausschuß einstimmig zum I. Vorstand des Germanischen Nationalmuseums gewählt.

Essenwein trat sein Amt in einer für das Museum schwierigen Zeit an. Nach der ersten Euphorie, getragen vom Museumsgründer Freiherr von Aufseß, behinderten nun wirtschaftliche Probleme die weitere Entwicklung. Essenwein verstand es voll Elan und mitreißen-der Begeisterung, neue Mittel für Erwerbungen zu erschließen. Mit allen Abteilungen des Museums befaßte er sich intensiv, rief mehrere erst ins Leben und bestimmte bewußt ihre Sammlungstendenzen. Grundlage dafür war eine Satzungsänderung für das Museum: Ab 1869 stand nicht mehr das Generalrepertorium, die systematische und umgreifende Erfassung aller Geschichtsquellen, die aufgrund ihrer großen Menge zum Scheitern verurteilt war, im Mittelpunkt, sondern der Ausbau der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen, zu denen als Fundament Bibliothek und Archiv traten. Nicht zufällig zusammengekommene Objekte, sondern sinnvolle, systematisch zusammengestellte Zeugnisse der Geschichte sollten den Fundus bilden.

Einen besonderen Schwerpunkt setzte Essenwein bei der historischen Waffenkunde, die gerade erst als eigene Wissenschaft entdeckt wurde. Durch gezielte Erwerbungspolitik gelang es ihm bis etwa 1880, eine umfassende Sammlung von Feuerwaffen anzulegen, die er durch seine 1877 er-

schienene Veröffentlichung »Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen« wissenschaftlich untermauerte. Auch zu allen anderen wichtigen Sammlungsabteilungen erschienen nun grundlegende Kataloge, meist von Essenwein selbst bearbeitet oder wenigstens mit einem Vorwort versehen. 1884 legte er ein grundsätzliches Programm über seine Sammlungstendenzen vor.

Die für die erheblich gewachsenen Bestände benötigten Schau-räume entwarf Essenwein als routinierter Architekt selbst unter Einbeziehung von Gebäudeteilen des ehemaligen Augustinerklosters, die auf das Gelände der Kartause übertragen wurden – ein aus heutiger Sicht der Denkmalpflege nicht unbedenkliches Vorgehen, das damals aber häufiger praktiziert wurde. 1877 verfügte das Museum über 41 statt der ursprünglich 9 Ausstellungsräume; weitere Neubauten schlossen sich an.

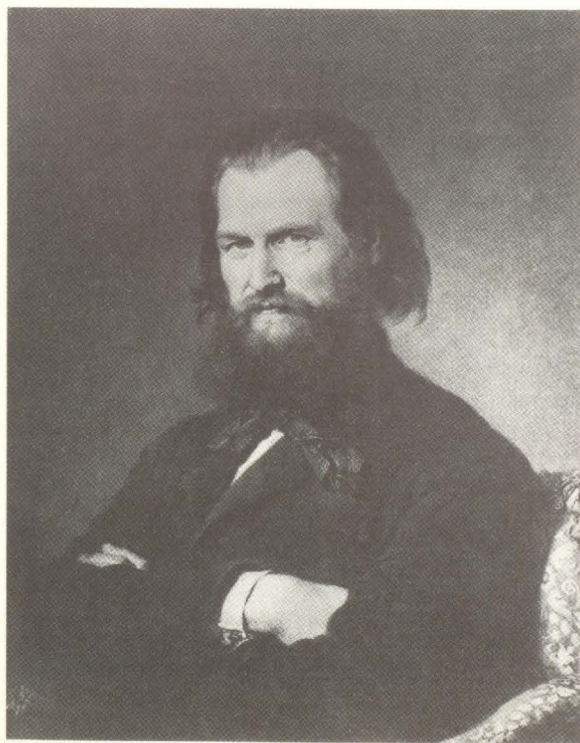
Die bedeutenden Gelder, die für Baumaßnahmen und Neuerwerbungen benötigt wurden, verstand Essenwein durch zahlreiche namhafte Spenden zu beschaffen. Die Stadt und die Nürnberger Patrizier sprach er dazu ebenso an wie den Norddeutschen Bund, ab 1871 das Deutsche Reich, den bayerischen König, die deutschen Ständeherrn, Künstler oder geschichtsbegeisterte Privatleute. Drohender Verschuldung wußte er

durch strenge Haushaltsführung vorzubeugen.

Als Architekt und Denkmalpfleger wurde Essenwein auch außerhalb des Museums für Restaurierungsarbeiten historischer Gebäude und Kirchen herangezogen. In Nürnberg zeugen von seiner Arbeit die Frauenkirche, Teile der Stadtbefestigung und der Erweiterungsbau des Rathauses. Für seine Verdienste erhielt Essenwein zahlreiche Ehrungen, wie das Ehrenbürgerrecht der Stadt, die Ehrenmitgliedschaft im Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg und die Ehrendoktorwürde der Universität Erlangen. 1891 kam noch der Verdienstorden der bayerischen Krone hinzu, der mit dem persönlichen Adelstitel verbunden war. Auf dem Johannisfriedhof ruht er in einem Ehrenggrab, und noch heute hält eine nach ihm benannte Straße in Nürnberg die Erinnerung an ihn wach.

Eine gebührende Würdigung dieses tatkräftigen Direktors unseres Museums im Rahmen einer umfassenden Ausstellung wäre angemessen. Da wegen der derzeitigen Baumaßnahmen die räumliche Situation das nicht zuläßt und zudem die Akten der Altregistratur des Germanischen Nationalmuseums nicht zugänglich sind, muß dieser Plan auf später verschoben werden.

Irmtr. Frfr. v. Andrian-Werburg



August Ottmar von Essenwein. Lichtdruck nach dem Gemälde von Karl Jäger. 1873. Inv.Nr. P 25 596 Kapsel 772.